

Männer zurück an den Herd

Mädchen-Power versus Buberl-Sanftmut beim Song Contest? Der Kultur sagt man ja nach, sie bilde die gesellschaftlichen Zustände ab, widerspiegeln die Verhältnisse. Da haben wir's: Die farschmeichelweiche Buberlpartie geht in die Knie vor der Kraft und Wildheit des Weiblichen. Zeitgeist-Trend: Männer zurück an Herd und Waschrumpel.

Theodor Arbeiter, St. Radegund

Es war ein tolles Erlebnis

Wir Schülerinnen und Schüler bedanken uns beim GAK für die Freikarten für die letzten Heimspiele... Besonders gratulieren wir dem GAK zum Meistertitel. Es war ein Erlebnis, beim Pasching-Spiel im Stadion sein zu dürfen.

HRS Lafnitzhöhe

In die Schranken weisen

Wer kann Bush und Sharon in die Schranken weisen und zur Verantwortung ziehen? Wo bleibt der Aufschrei und das Handeln des Internationalen Gerichtshofs? Solange die Behörden und die Weltbevölkerung sich das bieten lassen, werden Kriege und Völkermorde nicht aufhören...

Richard Zabernig, Graz

Der Umgangston wird roher

LB „Geköpft - na und ...?“ Der Brief spricht mir aus der Seele. Auch ich merke, dass der Umgangston zwischen Menschen roher wird... Der Mensch zählt überhaupt nicht mehr.

Ursula Haberfellner, Graz

LESER SCHREIBEN ...

Protest gegen Verunglimpfung

In Ihrer gestrigen Ausgabe erschien eine Karikatur, in der Israel mit dem NS-Regime verglichen wird. Namens der Kultusgemeinde Graz teile ich Ihnen mit,

dass ich vehement gegen diese Art von Verunglimpfung des Staates Israel protestiere.

Gerard Sonnenschein, Präsident der Israelitischen Kultusgemeinde Graz

... DER CHEFREDAKTEUR ANTWORTET



Erwin Zankel,
Chefredakteur

Sehr geehrter Herr Präsident Sonnenschein!

Es ist sicher die dramatische Situation in Nahost, die zu dieser überspitzten Zeichnung führte. Das Wesen einer Karikatur ist es ja, etwas übertrieben darzustellen. Ich teile aber mit Ihnen die Meinung, dass es sich hier um einen unzulässigen Vergleich handelt.

Ihr
Erwin Zankel



Ihre Leserbriefे richten Sie bitte an
WERNER SUPPER redaktion@kleinezeitung.at
Fax: 0316/875-4034
per Post an Kleine Zeitung Leserbriefe,
Schönaugasse 64, 8010 Graz

Bitte geben Sie immer Ihre genaue Wohnanschrift und Telefonnummer an

LESERBRIEF DES TAGES

Weltbauwerk wird nun entfunktioniert

Wenn die großen Expresszüge der Zukunft in großem Bogen nicht nur am Knoten Bruck, sondern auch an Wiener Neustadt vorbeifahren werden, jedoch nicht an Graz



(2015 Koralmbahn - Provisorium Steirische Ostbahn - Korridor 5 nach Budapest oder Ostsee-Korridor), wird Niederösterreichs Landeshauptmann zum besten Raumplaner ernannt werden... natürlich von den Slowenen und Ungarn.

Ghega und Erzherzog Johann werden sich im Grab umdrehen, hat es doch der Pröllbock nach

150 Jahren geschafft, ihr Lebenswerk zu entfunktionieren.

Übrig bleibt eine Weltkulturerbe-Museumsbahn, die an sich nach Schweizer Vorbild eine schöne Aussichtsbahn wäre, wäre nicht die Strecke schon ganz von Bäumen zugewachsen, ein Bahn-Galeriewald, den es vor 150 Jahren noch nicht gab.

Aber diese Bäume, die heute fast gänzlich den wunderschönen Fernblick versperren, den es zur Eröffnung gab, dürfen ja wohl nicht ausgeholzt werden, das verstößt ja auch gegen jene niederösterreichischen Naturschutzgesetze, die aus Machtspielen und Spitzfindigkeiten der Prölls und Zibuschkas das Weltbauwerk „Inneralpine Südbahn“ in seiner Funktion zu Grunde richteten.

Univ.-Prof. Dr. Harald Eicher, Graz

Danke für die klare Aussage

Aufwecker „Verantwortung“, 12. 5.
Ich danke Herrn Christian Weniger und der Kleinen Zeitung für die klare Aussage zum damaligen Diskussionsstand für ein bundeseinheitliches Tierschutzgesetz! Eine ebenso klare Haltung hätte ich mir von den Abgeordneten der diversen österreichischen Parteien, vor allem von jenen der ÖVP gewünscht. Hoffentlich nehmen sich auch die Konsumenten Herrn Wenigers Worte zu Herzen... Es gibt in Märkten schon Produkte von Biobauern, wie Freiland Eier u. a.; die Biobauern haben immerhin freiwillig einen großen Schritt zur Minderung von Tierqual gesetzt.

Ingrid Berger, Graz

Keine Rede von Sekudentod

Thema Tierschutz, Schächten, 14. 5.

Das Schächten bleibt also im neuen Tierschutzgesetz erlaubt. Die Betäubung nach dem Schnitt ist wohl nur eine Alibihandlung, falls sie wirklich vorgenommen wird. Ja, wissen die, die das Gesetz ausgearbeitet haben und beschließen werden, überhaupt, was Schächten bedeutet?

Keine Rede von einem Sekudentod, wie es uns gerne weisgemacht wird. Die Tiere werden dabei meist brutal auf den Rücken geworfen. Es sind starke und gesunde Tiere, die zum Schächten ausgesucht werden.

Der Schnitt mit dem Messer durch den Hals ohne jegliche Betäubung bereitet den meist dickhäutigen Tieren unsägliche Schmerzen. Sie schreien und röcheln, ersticken langsam und grauenvoll an ihrem eigenen Blut. Oftmals muss noch nachgeschnitten werden, weil die erste Schnittwunde relativ schnell wieder verkrustet. Die Tiere reagieren auch da noch in ihrem Schmerz.

Es ist erwiesen, dass die Blutmenge geschächteter Tiere um keinen Deut größer ist als bei geschlachteten. Bei Schafen ist die Blutmenge sogar noch geringer, weil sie, wahrscheinlich im Schock und vor Schmerz, ihr Blut unbewusst zurückhalten. Von wegen koscheres Fleisch... Ich frage mich immer wieder, was hat das noch mit Gott oder einer Religion zu tun? ...

Margit Pönitz, Graz

LIEBE IST ...



iw

... ein Silberstreif
am Horizont

© TMSI/DISTR. BULLS